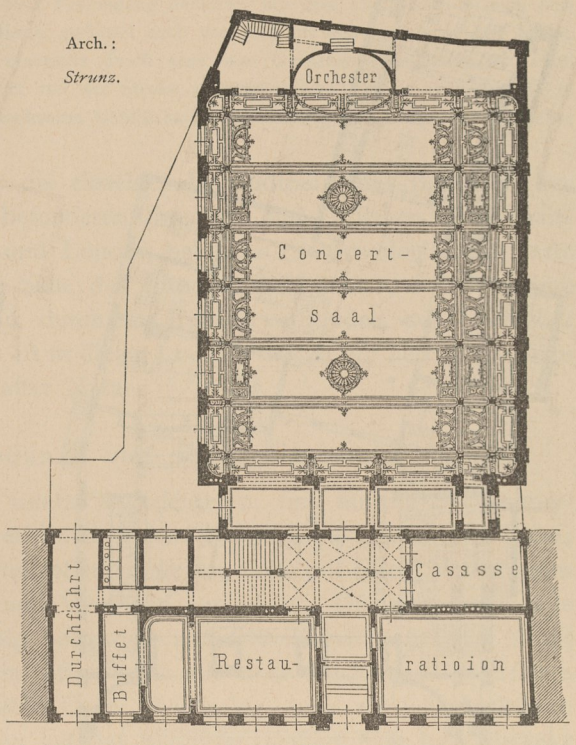
Der Saalbau in Fig. 130[107]) war urſprünglich zur Abhaltung von Concerten, Bällen etc. beſtimmt und iſt im Jahre 1869—70 durch *Strunz* erbaut worden. Das Gebäude beſteht aus einem an der Straſse liegenden, drei Stockwerke hohen Vorderhauſe und der dahinter befindlichen Concert-Halle. Das erſtere enthält im Kellergeſchoſs Wirthſchaftsräume, im Erdgeſchoſs Caſſen- und Reſtaurations-Räume, im I. Obergeſchoſs gröſsere Geſellſchaftsräume etc., während das II. Obergeſchoſs und der ausgebaute Dachraum Wohnungszwecken dienen. Unter dem in der Höhe des Erdgeſchoſſes gelegenen Saale befindet ſich ein groſser Tunnel-Reſtaurant.

Fig. 130.

Arch.: *Strunz.*



Victoria-Salon in Dresden[107]). — 1/500 n. t. Gr.

Der Saal iſt 25,5 m lang, 18,5 m breit und 11 m hoch; er beſitzt an drei Seiten 1,5 m breite, auf Pfeilern ruhende Galerien; an der vierten, dem Haupteingange gegenüber liegenden Seite befand ſich das Orcheſter und einige Nebenräume. Das Local hat nicht lange ſeinem urſprünglichen Zwecke gedient; es iſt kurze Zeit nach der Eröffnung in eine den Namen »Victoria-Salon« tragende Singſpiel-Halle umgewandelt worden. Dieſer Umwandelung folgten auch bauliche Veränderungen im Saale, die mit deſſen erſter Einrichtung ſtark contraſtiren und dem Raume nicht zur Zierde gereichen. An Stelle des Orcheſters trat eine Bühne; zwiſchen die Galerie und den Fuſsboden des Saales wurde eine zweite Galerie eingebaut etc.; auch die erſte geſchmackvolle Decoration des Saales hat einer ſehr dürftigen weichen müſſen.

Die »Concordia« in Hamburg, 1877 von *Haller* und *Lamprecht* erbaut, iſt zu groſsen Musikaufführungen beſtimmt und dient auſserdem zu den allabendlichen Concerten einer Capelle von 70 Musikern. Das Gebäude enthält auſser dem groſsen Saal mit zugehörigen Vorräumen und Wirthſchafts-Localen im Erdgeſchoſs noch einen Theaterſaal, mehrere Säle für Privatgeſellſchaften und einen gemeinſchaftlichen Vorſaal im oberen Geſchoſs. Fig. 131 u. 132 zeigen[108]) die Grundriſſe beider Geſchoſſe. Die Baumeiſter haben es verſtanden, die verſchiedenartigen Anforderungen der Aufgabe in zweckentſprechender und würdiger Weiſe zu erfüllen. 156. Concordia in Hamburg.

Das lang geſtreckte, unregelmäſsige Grundſtück, das ſich nach hinten erweitert, hat an der Straſse nur 10 m Front. In der zweigeſchoſſigen Façade bildet eine mächtige Niſche mit der 4 m hohen, von drei allegoriſchen Sockelfiguren (Wein, Muſik, Tanz) umgebenen Concordia das Hauptmotiv des oberen Geſchoſſes. Darunter liegt die mit polirten Granitſäulen geſchmückte offene Vorhalle, durch die man zunächſt in das Caſſen-Veſtibule, alsdann in das geräumige Haupt-Veſtibule, mit anſchlieſsenden Garderoben, und weiterhin in eine groſse Erfriſchungshalle gelangt, die ſchon als ein Theil des Hauptſaales erſcheint, da ſie mit dieſem durch drei weite Oeffnungen verbunden iſt.

Der Hauptſaal iſt 50,5 m lang, 25,0 m breit und 13,5 m hoch. An den Langſeiten befinden ſich Eſtraden, deren Stufen durch Marmorpfeiler, welche Blumenvaſen tragen, unterbrochen ſind; über den Eſtraden und den Oeffnungen der Eingangsſeite umgiebt ein Balcon die Wände des Saales; dieſe ſind an den Langſeiten durch Pfeiler gegliedert, welche durch 2 m hohe, durch Conſolen getragene allegoriſche Figuren (Handel, Schiffahrt etc.) geſchmückt ſind, während an der vorderen Schmalſeite in der Säulenreihe über den Eingangsöffnungen hinter dem Balcon eine 2 m höher gelegene Galerie angebracht iſt.

Beachtenswerth iſt die wirkſame Ausbildung des Orcheſters, das dem Eingang gegenüber eine Art Apſis bildet. Das Orcheſter-Podium liegt 7 Stufen höher als der Saal und 5 Stufen höher als die Eſtraden; gewundene Treppen führen von da zur Orgel-Empore; den Schluſs der Apſis nach oben bildet eine offene

[107]) Nach: Die Bauten, techniſchen und induſtriellen Anlagen von Dresden. Dresden 1878. S. 346 u. 347.

[108]) Nach: Hamburgs Privatbauten. Band 1. Hamburg 1878. Bl. 59 u. 60. — Deutſche Bauz. 1877, S. 508.08.